

Faschingspredigt in Schallfeld am 18.02.2023 - Prinzenpaar Judith und Philipp

Mein Gott - denk ich - wie die Zeit vergeht,
wenn Ihr, Judith und Philipp, heute als Prinzenpaar vor uns steht.

Da ist das Bild vor meinen Augen noch ganz klar,
wie Ihr beide als Ministranten standt mit mir am Altar.

Der Philipp hat als Knirps mit en Kleebockstangla für Fronleichnam trainiert.
Die kleine Judith stand als Kind immer mit Mama und Papa in der Kirche, noch a weng
geniert.

Heute gehören die beiden nun zu die junge Leute,
die in ihrer Mitte zu haben jede Gemeinde sich freut.

Ihr beide steht nun im Beruf die Frau und den Mann.
Jeder staunt, was jeder von euch inzwischen kann.

Der Philipp repariert und liebt die großen Bulldogs gar sehr.
Die Floristin Judith geht bei fast jeder Beerdigung vor mir her.

Vor ein paar Wochen - man höre und staune -
als Prinzenpaar möchten die beiden verbreiten eine gute Laune.

Wenn ich euch mit viele junge Leute heute im Gottesdienst vor mir sehe,
dann tut mir ehrlich gesagt schon ein bisschen weh,

dass euch junge Leute der Gang zur Kirche fällt nicht mehr leicht, was hier geschieht,
spricht euch nicht mehr an - für euch zu seicht.

Die Kirchensprache ist euch fremd geworden,
junge Leute haben Sehnsucht nach Action und Fun, und die finden sie an anderen Orten.

Die Jugend ist heute nicht schlechter als sie es früher war,
auch wenn sie den Weg findet nicht mehr so leicht zum Altar.

Aber ich frage mich - kann man auf Dauer wirklich von Internet, Handy, Fernseher und
Events leben,
muss es da nicht noch viel mehr, mehr als alles im Leben geben?

Braucht es da nicht noch andere Werte, die helfen das Leben zu gestalten,
die einen, wenn es im Leben mal schwer wird, auch dann noch halten?

Von Herzen wünsche ich euch junge Leute, dass ihr euch am Leben freuen könnt,
dass euch der liebe Gott ein frohes und angenehmes Leben gönnt.

Dass ihr aber auch über Sinn und Unsinn im Leben oft nachdenkt
und nicht jeder neuen Mode und Leben-light-Gauklerei nachrennt.

Dass ihr euch fragt, wozu bin ich auf der Welt
und wohin hat mich Gott mit meinen Begabungen zur eigenen Freude und zum Nutzen
aller hingestellt.

Ich wünsche euch, dass ihr an gläubigen Menschen erkennen könnt,
wie der Glaube ihm Kraft gibt und wie er damit sein Leben stemmt.

Ich wünsch euch, dass Gott kommt euch noch oft in den Sinn
und dass ihr euch fragt, eine Welt ohne Gott, wo läuft sie denn hin ?

Ich wünsch euch, dass unter den vielen Idols, Sternchen und Stars unsrer Welt
der Name Jesus, den ihr kennengelernt habt, seinen besonderen Klang behält.

Dass ihr ein Geschenk für die Menschen um euch herum seid
und dass in euch der Sinn für die Dorfgemeinschaft erhalten bleibt.

Ich wünsche euch, dass ihr Freude am Leben habt
jetzt in er närrischen Zeit und weit hinaus über den Faschingstag.

***Am Ende der Predigt gebe ich euch eine alte Geschichte zum Nachdenken mit
und äußere dem lieben Gott damit eine Bitt:***

Er möge es so wie in der jüdischen Geschichte mit seinen Menschlein halten,
auch wenn es ihnen schwerer wie früher fällt, die Hände zu falten:

Ein Rabbi ging zum Beten durchs Dorf in den Wald,
am Fuß eines Baumes machte er immer Halt,
um zu beten - und Gott hörte ihn.

Auch sein Sohn suchte zum Beten den Baum im Wald,
er suchte und suchte, aber merkte bald,

den Baum des Vaters finde ich nicht mehr im Wald
also wählte er irgendeinen Baum zum Beten alsbald,
um zu beten - und Gott hörte ihn.

Des Rabbi Enkel aber fand nicht mehr den Wald und den Baum.
Deshalb wählte er das Dorf zum Beten als Raum,
um zu beten - und Gott hörte ihn.

Der Urenkel fand weder das Dorf, noch Wald und Baum,
aber eines blieb - man glaubt es kaum.
Er kannte noch das alte Gebet und betete und Gott hörte ihn.

Der Ururenkel kannte weder Baum, Wald, Dorf und Gebet,
aber wie er eines Abends vor seiner Familie steht,
erzählte er seinen Kindern die Geschichte vom alten Gebet.
Und Gott hörte ihn.

Wenn es auch bei uns einmal mit Gebet und Gottesdienst so kommt wie in der alten Mär,
so hoffe ich doch und bitte Gott darum sehr,
dass das so bleibt - wie in der alten Rabbi-Geschicht:
Gott vergisst uns vergessliche Menschlein trotzdem nicht.

Pfarrer Stefan Mai

Lied zu Beginn nach Melodie „Macht hoch die Tür...“

Macht hoch die Tür, die Tor macht weit,
Philipp und Judith, die kommen zu zweit
zu uns als Faschingsprinzenpaar
zwei fesche junge Leut fürwahr.
Zu führen an die Faschingsnarrn
mit ihren vielen Fastnachtstkarrn
und ihrem Elferrat
Mariechen tanzt Spagat.

Sonst kommt nach Schallfeld keiner rei,
doch ist berühmt sei Narretei.
Die Leute kommen von überall,
Helau schrein sie mit lautem Schall
Sabine plägg da nauf und ro
ma meent, mer is im Affenzoo.
Ja so geht´s zu dann hier,
es fließt viel Schnaps und Bier.

Sonst is die Kerch fast halber leer,
doch heut zieht viel die Neugier her.
Was gibt´s denn heut´ zu hör´n und seh´n
wenn wir mal wieder zur Kirche gehn?
So kommt, bet, singt heut kräftig mit,
ens sag ich euch, hier steht ke Bütt.
Wir geben Gott die Ehr.
Er freut sich drüber sehr.

Pfarrer Stefan Mai